

Optimale Darmkrebstherapie

Heute gibt es eine Reihe sehr guter Methoden zur Behandlung von Darmkrebs. Für eine optimale Therapie sind aber eine genaue Betrachtung jedes Einzelfalls und die Zusammenarbeit von Spezialisten verschiedener Fachrichtungen unerlässlich. Genau dies zeichnet ein zertifiziertes Darmkrebszentrum aus.



Dr. Simone Wesselmann, Bereichsleiterin Zertifizierung bei der DKG.

An der Behandlung eines Darmkrebses ist eine Vielzahl von Experten beteiligt – angefangen von niedergelassenen Ärzten über Onkologen, Strahlentherapeuten, Chirurgen und Pathologen bis hin zu Schmerz- und Physiotherapeuten, Stomatherapeuten,

Ernährungsberatern und ambulanten Pflegediensten. Damit die Therapie erfolgreich ist, müssen all diese Spezialisten eng zusammenarbeiten, jeden Einzelfall genau betrachten und unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse aller Fachgebiete das für den individuellen Patienten beste Vorgehen gemeinsam erarbeiten. Und damit die Zusammenarbeit optimal funktioniert, vernetzen sich die medizinischen und pflegerischen Spezialisten, die stationären und die ambulanten Einrichtungen und bilden gemeinsam ein Darmkrebszentrum. Das geht hin bis zur reibungslosen Überleitung der Patienten vom stationären in den ambulanten Bereich und der psychosozialen Unterstützung sowohl der Patienten als auch ihrer Angehörigen.

Zertifizierung steht für Sicherheit

Um sicherzustellen, dass diese Zentren qualitativ hochwertig und an den neuesten wissenschaftlichen Standards orientiert arbeiten, hat die DKG (Deutsche Krebsgesellschaft e. V.) ein Zertifizierungssystem entwickelt und etabliert. Das unabhängige Institut OnkoZert betreut im Auftrag der DKG das Zertifizierungsverfahren. „Ganz wesentlich bei diesem Verfahren ist, dass alle Bereiche und alle Partner ganz genau unter die Lupe genommen werden“, erläutert Dr. Simone Wesselmann, Bereichsleiterin Zertifizierung bei der DKG. „Das ist für die Patienten von großem Vorteil, da sie so die Gewähr haben, sich einem funktionierenden Netzwerk von ausgewiesenen Experten anzuvertrauen. Sie werden sozusagen an die Hand genommen und von einem Spezialisten zum nächsten geleitet, die allesamt über ihren individuellen Krankheitsfall Bescheid wissen und interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Patienten müssen nicht selber entscheiden, welche Therapieschritte als Nächstes anstehen, und sich auf die Suche nach den entsprechenden Experten machen.“ Ein ganz wichtiger Baustein in der Struktur eines Darmkrebszentrums sind die regelmäßig stattfindenden Tumorkonferenzen, bei denen die verschiedenen mit einem bestimmten Fall betrauten Spezialisten zusammenkommen. Dort legen

sie unter eingehender Begutachtung aller Fakten das weitere Vorgehen fest – kein einziger wesentlicher Behandlungsschritt darf im Alleingang ohne entsprechende Beratung erfolgen.

Vergleich ermöglicht stetige Qualitätssteigerung

Einerseits stehen zertifizierte Darmkrebszentren per se für hohe Qualität, andererseits bietet das Zertifizierungsverfahren auch eine gute Grundlage dafür, diese Qualität immer weiter zu steigern. „Die Zentren legen im Rahmen der Zertifizierung ihre Prozesse und Strukturen offen und machen damit ihre Arbeit transparent. Die wesentlichen Daten aller zertifizierten Zentren werden in einem Benchmarking-Bericht zusammengefasst, so dass jedes einzelne Zentrum beim Vergleich feststellen kann, wo seine Stärken liegen und wo Verbesserungsbedarf besteht“, führt Dr. Simone Wesselmann aus. „Zudem diskutieren die Zentren ihre Ergebnisse mit den Auditoren und leiten daraus Maßnahmen

Weitere Informationen

Eine tagesaktuelle Übersicht der DKG-zertifizierten Zentren finden Sie über die Zentrumssuche der DKG auf www.oncomap.de.



zur aktiven Qualitätsverbesserung ab.“ Seit am 15. März 2006 das erste Darmkrebszentrum von OnkoZert im Namen der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert wurde, ist die Beteiligung

der Kliniken am Zertifizierungssystem kontinuierlich gestiegen – Mitte 2014 gab es bereits 259 zertifizierte Zentren. In diesen Zentren werden fast 40 Prozent aller Darmkrebspatienten behandelt.

Regelmäßig stattfindende Tumorkonferenzen, wie hier im zertifizierten Darmzentrum Ruhrhalbinsel in Essen, sind wesentlich für den Therapieerfolg.



SIEWA Key Account Managerin Martina Schmidt.

Qualität dank Partnerschaft

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für als Darmkrebszentrum zertifizierte Kliniken ist das perfekte Zusammenspiel von Zentrum und externen Partnern. SIEWA Coloplast Homecare beispielsweise unterstützt Kliniken bei der Zertifizierung,

der Einhaltung der vorgegebenen Qualitätsrichtlinien und bei der Versorgung der Stomapatienten. „Auf Wunsch begleiten unsere speziell für die Versorgung von Darmkrebspatienten ausgebildeten Enterostomatherapeuten Kliniken bei der Zertifizierung. Sie stellen im Rahmen ihrer Tätigkeit durch Beratung, Betreuung und Belieferung eine reibungslose Überleitung der Patienten von der Klinik in den häuslichen Bereich sicher“, erläutert SIEWA Key Account Managerin Martina Schmidt. „Wir unterstützen sie unter anderem ebenfalls bei der Erstellung einer Verfahrensweisung zur Stomatherapie und beteiligen uns z. B. an Qualitätszirkeln, die für die Weiterentwicklung eines

Darmkrebszentrums wichtige Ergebnisse liefern. Ebenso unterstützen wir die Zentren bei der Vorbereitung der Tumorkonferenzen. Dank unserer bundesweiten Präsenz können wir auch für Patienten, die nicht in der Nähe der Klinik wohnen, eine nahtlose Überleitung realisieren.“ Der Homecare-Dienstleister hat sein Homecare-Partnerkonzept konkret auf den für die Arbeit zertifizierter Darmkrebszentren wesentlichen Erhebungsbogen der Deutschen Krebsgesellschaft ausgerichtet, so dass die mit SIEWA Coloplast Homecare kooperierenden Kliniken im Bereich der Stoma- und Ernährungstherapie die DKG-Kriterien für Darmkrebszentren erfüllen.